

Kontroverse um «Porco Sano»

AgrarTalk / Schweizer Schweinehalter streiten sich um «Schweinefleisch ohne Antibiotika».

BERN Schweinefleisch aus der Schweiz enthält keine Antibiotika. Trotzdem propagiert die Marke «Porco Sano» neu «Schweinefleisch ohne Antibiotika». Das führte im «AgrarTalk» vom Landwirtschafts-Magazin «die grüne» zur Kontroverse. Die Diskussionssendung «AgrarTalk» hatte dazu folgende drei Gäste eingeladen:

- Michael Knoch («Porco Sano»)
- Meinrad Pfister (Suisseporcs-Zentralpräsident)
- Patricia Scheer (Vereinigung für Schweinemedizin SVSM).

Das Gespräch leitete Peter Spring (Stv. Direktor BFH-HAFL, Leiter der Abteilung Agronomie und Dozent für Schweinefütte-

rung). Die Diskussion verlief sehr kontrovers. Suisseporcs-Zentralpräsident Pfister und Tierärztin Scheer kritisierten «Porco Sano», weil die Bezeichnung «antibiotikafreies Schweinefleisch» die Konsumenten täusche. Den «AgrarTalk» gibt es auch als Podcast und als Video.

Jürg Vollmer

Weiter lesen und mitdiskutieren:
www.dgrm.ch/porco-sano-talk

«AgrarTalk» als Podcast hören:
www.dgrm.ch/agrapodcast

Video: www.dgrm.ch/video-talk-schweine



Den «AgrarTalk» zur Schweinehaltung kann man auch als Podcast hören und als Video anschauen. (Bild Pia Neuenschwander)

Vielfältige Fruchtfolge

Bio-Gewächshäuser / Zwei Forschungsprojekte beschäftigen sich mit dem nachhaltigen Anbau.

FRICK Egal ob beim Grossproduzenten oder auf dem Marktfahrerbetrieb – Gewächshausflächen werden aufgrund der hohen Anfangsinvestitionen in der Regel ganzjährig sehr intensiv beansprucht. Aktuell wird daher im europäischen Forschungsprojekt «Greenresilient» unter Beteiligung von FiBL und Agroscope untersucht, wie mittels vielfältigerer Fruchtfolgen in Folientunnels und Gewächshäusern die Bodenfruchtbarkeit verbessert, Energie gespart und der Pflanzenschutzmitteleinsatz reduziert werden kann.



BIOLANDBAU
AKTUELL

Zahlreiche Kulturen

So zeigen Versuche aus Österreich, dass zahlreiche Kulturen wie Radies, Bataviasalat oder auch Winterportulak und Hirschnohr ohne Heizung kultiviert werden können, auch wenn es bis zu -10°C kalt wird. Mit dem Einsatz von geeigneten Gründüngungsmischungen wie Winterwicke, Roggen und Eiweisserbsen; einer Klee-Gründüngung oder einer Mulchschicht bleibt der Humusgehalt und die Bodenstruktur erhalten. Gleichzeitig lässt sich damit ein Teil des Stickstoffbedarfs der Sommerkulturen decken. Wie sich Mulchschichten, Gründüngungen oder der Einsatz von saisonalen und ganzjährigen Blühstreifen auf die Schädlingsregulation in Gewächshäusern

auswirkt, wird derzeit untersucht.

Flüssiges Gärgut

Die Eignung von flüssigem Gärgut aus Biogasanlagen als Gemüsedünger im Gewächshaus erforscht das FiBL gemeinsam mit Agroscope in einem weiteren Projekt. Mit der Rückführung von Nährstoffen aus urbanen Räumen auf die Landwirtschaftsbetriebe lässt sich eines der

Grundprinzipien des Biolandbaus erfüllen, nämlich mit möglichst geschlossenen Nährstoffkreisläufen zu wirtschaften. Versuche im Freiland haben gezeigt, dass flüssiges Gärgut eine finanziell interessante Alternative zu biologischen Stickstoff-Handelsdüngern sein kann. Auch im gedeckten Anbau lässt sich die Nährstoffversorgung von Gemüse gut mit flüssigem Gärgut decken. Entscheidend für die Verwendung des Düngers ist aber, ob es gelingt, diesen über die Tropfbewässerung auszubringen.

Samuel Hauenstein, FiBL

Diese und weitere aktuelle Themen im Bio-Gewächshausanbau werden an der diesjährigen ERFA-Sommertagung vom 7. August bei Agroscope in Conthey näher angeschaut und mögliche Lösungsansätze für Gross- wie auch KleinproduzentInnen diskutiert. Infos und Anmeldung unter: www.bioaktuell.ch/aktuell/agenda



Das Forschungsprojekt «Greenresilient» widmet sich der Förderung von Diversität in Bio-Gewächshäusern. (Bild Sandrine Eberle)

Ideales Wetter für Krankheiten

Pflanzenschutz / Bei den Rüben ist Cercospora hoch aktuell. Auch der Kartoffelkäfer fühlt sich sehr wohl bei diesen Bedingungen.

GRANGENEUVE Die Hitze der vergangenen Woche hat das Pflanzenwachstum zum Teil gehemmt, das Abreife der Getreidebestände wurde beschleunigt. Gewitter mit starken Winden und Niederschlägen haben gewissen Parzellen zugesetzt. Hitze gefolgt von Niederschlag führt zu Bedingungen, welche von wärmeliebenden Krankheiten bevorzugt werden.

Rüben: Infektion sichtbar

Infektionen der Rübenkrankheit Cercospora laufen am optimalsten bei einer Temperatur von 26°C, kombiniert mit einer Luftfeuchtigkeit über 90% ab. Aufgrund der Wetterbedingungen der letzten Woche, heisse Tage, warme Nächte und Gewitter,

Tipps der Woche

- Cercospora bei den Zuckerrüben beachten
- Die Krautfäule und der Kartoffelkäfer haben Hochkonjunktur
- Das Erdmandelgras bekämpfen

sind Kontrollen speziell angepasst. Die Krankheit wird in den Hauptanbaugebieten gefunden, im Moment noch auf risikoreichen Standorten. Grenz eine Parzelle an eine vorjährige Rübenparzelle oder an einen vorjährigen Rübenhaufen, so sind

dort die ersten Flecken zu erwarten. Diese sind grau mit violettbraunem Rand und können mit Pseudomonasflecken verwechselt werden. Bestehen Zweifel, so können Blätter ein bis zwei Tage in einem Plastiksack mit etwas Feuchtigkeit gelagert werden, bei Cercospora erkennt man mittels einer Lupe in der Mitte der Flecken schwarze Punkte und ein Pilzrasen.

Funguran Flow, das einzig zugelassene Kupferpräparat in den Rüben, wird ab der ersten Behandlung bei 2l/ha beigemischt, dazu werden klassische Rübenfungizide verwendet. Wichtig ist, dass die Mittel bei jeder Spritzung abgewechselt werden. Dabei sollte jedes Mal eine andere Aktivsubstanz aus der Familie

der Triazole benutzt werden, so wird der best mögliche Schutz garantiert. Schosserrüben sollten nun aus den Feldern entfernt werden. Wird die Sulfonylharnstofftolerante Sorte Smart Belamia angebaut, so ist diese Arbeit besonders wichtig, ansonsten sind in Folgekulturen lästige Ausfallrüben gegenwärtig, welche ebenfalls gegenüber Sulfonylharnstoffen resistent sind.

Krautfäule ist vorhanden

Bei den Kartoffeln ist die Krautfäule im ganzen Mittelland vorhanden, wurde aber durch die Hitze gebremst. Gewitter können genügend Feuchtigkeit verschaffen, damit wieder Infektionen entstehen können. Deshalb gilt es den Fungizidschutz aufrecht zu erhalten, dabei den Abstand zur letzten Spritzung und den Produkttyp beachten.

Bei Befall im eigenen Feld: Zwei Behandlungen innerhalb von vier bis fünf Tagen mit einem teilsystemischen Fungizid gemischt mit einem Kontaktfungizid mit sporenabtötender Wirkung tätigen. Die Aktivsubstanz Cymoxanil bietet die besten kurativen Eigenschaften. Bitte melden sie einen Befall bei www.phytopre.ch. Die Wetterbedingungen sind ebenfalls für Alternaria förderlich, die Krankheit kann mittels zusätzlichen Fungiziden bekämpft werden. Kartoffelkäfer sind stark vorhanden, so wurden auch viele Felder be-

handelt. Ist dies der Fall, sind aufgrund des idealen Wetters für den Schädling Nachkontrollen angesagt.

Den ÖLN beachten

Audienz ist im ÖLN ohne Sonderbewilligung zugelassen. Der systemische Kontakt und das Frassgift wirken wegen dem schnellen Abbau nur kurz.

Käfer und Larven werden erfasst, Eier hingegen nicht. Aus diesem Grund wird eine Spritzung getätigt, wenn viele Larven da sind, ansonsten schlüpfen schnell neue Larven aus den restlichen Eigelegten und

es entsteht der Eindruck, dass das Produkt schlecht wirkt.

Auch das Erdmandelgras gedeiht beim aktuellen Wetter prächtig. Die Knöllchenbildung hat bereits eingesetzt, ein Vorgang, der durch Zerstörung der Pflanzen unbedingt unterbunden werden muss. Geraten die Problemstellen wegen der Erntearbeiten in Vergessenheit, so kann sich die Problempflanze stark vermehren.

Jonathan Heyer, landwirtschaftliches Beratungszentrum Grangeneuve



ACKERBAU
AKTUELL



Kartoffelkäfer mögen warme Temperaturen. (Bild Jonathan Heyer)

Reklame

Roundup PowerMax

Wir brauchen die beste Formulierung

www.staehler.ch